

Land dergleichen auch zwischen meinem Bruder und mir entstehn künde, so wil ich es bei mir verstehen kann nach meinem geringen Verstande.

So aber duss nit sein kan, so wist Eir, daß ich Euch mer mals gescriben hab, daß, wenns meinem Bruder und (dem Lande zu) Nachteil sulte gereichen, daß ich dann sil liber in (dusses) Lan(d nun)mer kumen wulte. So bin ich das noch erbo(tig) und wil das zu meinen Bruder selbest gestellt haben, daß er mir des Jares so sil gebe, als er von mir nemen wulte; darmit wil ich zufriden sein. So mir aber derselbigen keins widerfaren maß, als ich nit hoffe, denn ich kanns nit anderst machen, so muß ich es Gott bevelen. Und sehet Eirs vor gut an, so moget Eir dasselbige bas, denn ich scribe kan, anzeihen und wullet das Beste heirinne helfen vorwenden. Das wil ich widerumb vorschulden. Datum 2c.

III.

Otto 2c.

Liber Herr Kanzeler. Euch ist an Zweifel noch wol bewußt, daß Eir mir zu zweihen Malen gescriben habet. So hab ich Euch widerumb gescriben, daß ich Euch, wie allenthalben die Sache zustunde, wult scriftlich zuschicken. So weis Gott, daß ich zu dusssem Thun kumen bin, ist Niemand kein Ursache, denn mein Vater. Derhalben hab ich bei mir bedacht, daß es mir ubel anstunde, daß ich meinen Vater etwas boses nachscrib oder sagen solte, und hab bei mir beschlossen, daß ich mein Vebant keine Menschen auf Erden weiter darvon sagen oder scribe wulte und sil liber die Schult bei mir allein lassen bleiben. Aber dieweil ich mein Vortrauwent zu Euch stell und ich weis, daß Eir mir mit Eiden vorwant seit, so wil ich Euch vom Anfang bis aufes Ende alles, wie es ergangen ist, zu erkennen geben, doch dergestalt, daß Eir dasselbige bei den Eiden, darmit Eir mir vorwant seit, bei Euch behalten wulden. Und auf das schicke ich hiebei dasselbige Euch zu, daraus Eir denn, wie es ergangen ist, die Meinung wol vernemen werdet. Doch so man meinem Scribe nit glauben wil, so bin ich zufride,